

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 36 (1957)
Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDMOND BILLE



Ueber die moderne Kunst

Eine kurze Betrachtung

Moderne Kunst — neue Kunst? Es gilt zunächst, sich über diese Bezeichnungen einig zu werden. Stellen wir gleich von vornherein fest, daß die zeitgenössische Malerei sich nur erklären läßt, wenn man auf ihren Ursprung zurückgeht. Ohne alle die Tendenzen, die Glaubensbekenntnisse, die lärmenden Manifeste zu verachten, die vor oder nach der großen Revolution in Erscheinung traten, muß man doch einräumen, daß in den Annalen der Malerei nur sie, die Revolution selbst, zählt, jene Zeit, da die Dissidenten Namen trugen wie Manet, Cézanne, Monet, Renoir, Sisley, Pissarro . . .

Die Impressionisten

Wir gehen, wie man sieht, in nicht geringe Weiten und Tiefen zurück. Aber man bekommt auf diese Weise eine Gesamtsicht, die ein gerechteres Urteil über die Malerei in ihrem jetzigen Stadium, so wie sie aus den modernen Ateliers herauskommt, ermöglichen wird. Ich sage mit Absicht «Ateliers», um darauf hinzuweisen, daß man heutzutage nicht mehr nach der Natur malt und daß diejenigen, die immer noch ihre Staffelei im Freien aufpflanzen, recht hinterwäldlerisch sind.

Jeder Maler, der mit seiner Leinwand ringt, aus der er ein Bild machen will, erhebt Anspruch darauf, zu seiner Zeit zu gehören. Natürlich ist hier nicht die Rede von Pfuschern und Kopierern, von Leuten, die sich in eiteln Wiederholungen ausgeben. Sehen wir auch lieber von einigen Autoritäten von gestern und vorgestern ab, über welche besser kein vorzeitiges Urteil gefällt werden soll. Die Zeit wird es schon übernehmen, etwas Ordnung in diese heikle Wertskala zu bringen.

Die Malerei berührt in allen ihren Erscheinungen das Menschliche zu sehr, um nicht seine Erkennungsmarke auf sich zu tragen. Sie enthüllt und widerspiegelt ihre Epoche mit mehr oder weniger großer Schärfe, aber umgekehrt unterliegt sie auch ihrem Zugriff. Ich nehme dabei, wohlverstanden, alles das aus, was vom Literarischen und vom Politischen oder einfach vom Dokumentarischen her kommt.